

XXV. Jahrgang
Nr. 44

Berliner

29. Oktober 1916

Einzelpreis

10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Der Krieg in 3800 Meter Höhe!

Das am höchsten stehende Geschütz der österreichisch-ungarischen Front gegen die Italiener.



Typen von englischen Gefangenen auf dem Hof eines deutschen Lazarets in Cambrai.

Phot. A. Groba.



Trauerfeier im Felde für den im Luftkampf gefallenen Leutnant Wintgens, Ritter des Pour le mérite.

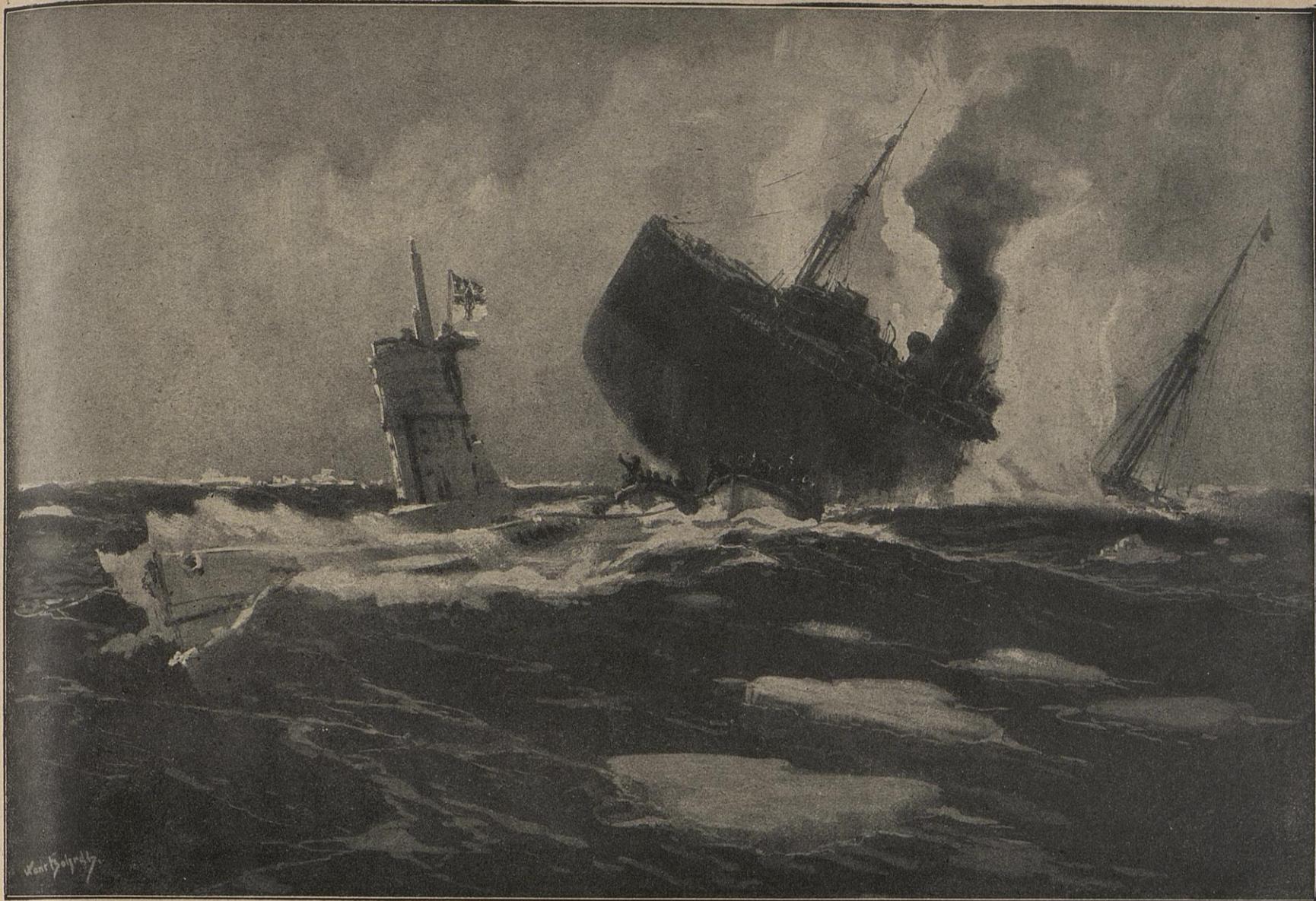
Der Krieg als Kulturbringer.

Während in den europäischen Ländern, die vom Krieg heimgesucht werden, nur Verwüstung und Behinderung der Kultur zu beobachten ist, ist in Palästina und in Syrien die merkwürdige Erscheinung zu verzeichnen, daß dort der Krieg einen großen kulturellen Aufschwung bedeutet. Diese Länder, die bis zum Kriegsausbruch als Wüste galten, sind heute belebt, und die Gegenden, wo früher niemand hinkam, sind mit einem Netz von Eisenbahnen und Wegen überdeckt. Hunderte Kilometer Eisenbahnen wurden angelegt, in verschiedenen Städten und Dörfern entstanden Fabriken und Werkstätten, deren Arbeit dem Lande Wohlstand bringt. Die moralischen Wirkungen dieser Tätigkeit sind nicht minder zu schätzen als die materiellen, da die einheimische Bevölkerung die türkische Wirtschaft jetzt mit ganz anderen Augen ansieht als früher. Die Städte sind mit den wichtigsten Errungenschaften der modernen Hygiene ausgestattet worden. Fabrik- und Wohnanlagen, moderne Krankenhäuser, Elektrizitätswerke sind angelegt worden, dort, wo früher nur armselige, jeder modernen Kultur bare Hütten der Wüsteneinwohner standen. Besonders aufgeblüht sind die beiden Städte Hebron und Beerseba, von welchen letztere vor dem Kriege nur noch

dem Namen nach existierte, denn sie bestand nur aus vier halb zerfallenen Beduinen-Lehmhütten. Heute steht dort ein modernes, betriebames Städtchen, der Sitz eines Haupt-Staffelkommandos, von Fabriken und Werkstätten mit einem ganz neuen Stadtviertel für die Offiziere, Truppen und Arbeiter. Es herrscht dort eine Geschäftigkeit wie kaum in der ältesten, der Bibel angehörenden Blütezeit. Selbstverständlich ist der Wert des Landes beträchtlich gestiegen, wodurch in die weitesten Schichten der Bevölkerung Wohlstand kommt. Auch mit der landwirtschaftlichen Bebauung des Landes ist allenthalben erfolgreich der Anfang gemacht worden.



Frau v. Hindenburg, die Gattin des Generalfeldmarschalls, mit ihrer Tochter, Frau Rittmeister von Penz, und ihrer Enkelin. Phot. Paul Wagner.



Verfenkung eines Munitions-Transportdampfers im Eismeer durch ein deutsches U-Boot.
 Zeichnung von Prof. Hans Böhrdt.



Das Schießen auf Seeminen von Bord eines deutschen Kriegsschiffes aus.

Phot. A. Grohs.



Denkt an Soldaten-Weihnachten!

Zeichnung von Fritz Koch-Gotha.

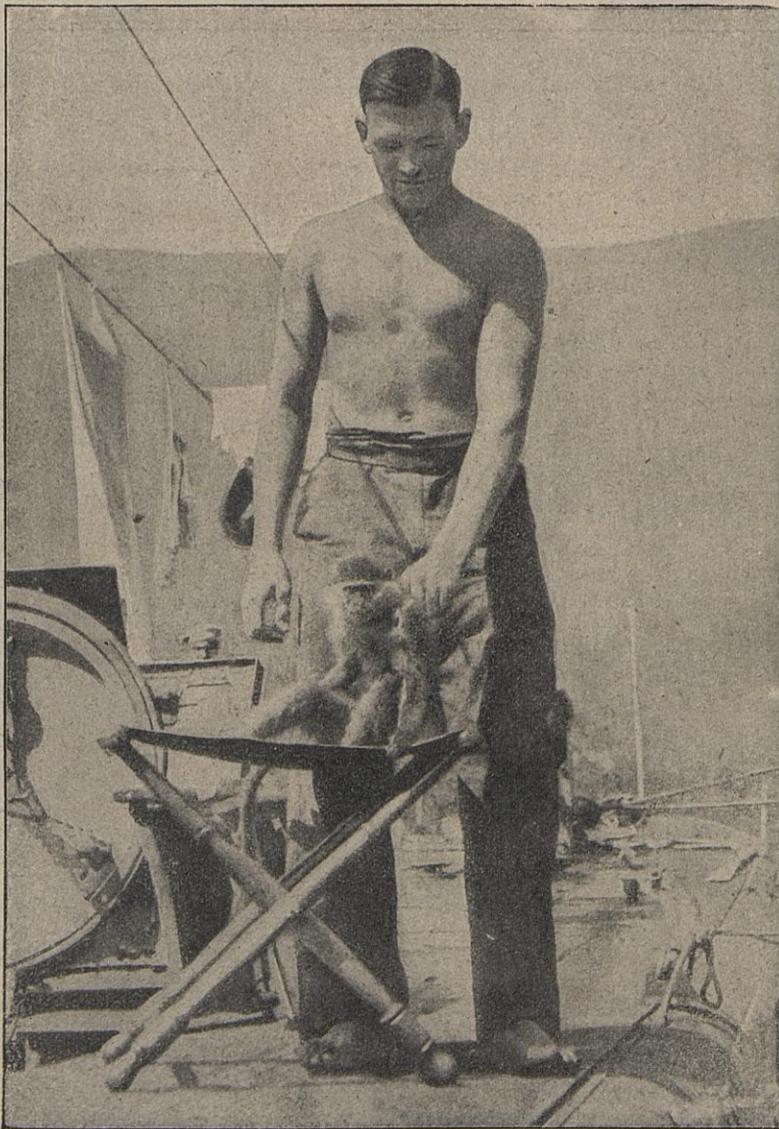
Wer unseren Soldaten im Westen und im Osten, den Tapferen unserer Marine, eine Weihnachtsfreude bereiten will, sende uns schnellstens einen Geldbeitrag für unsere „Kompanie-Kiste“.

Denkt an Soldaten-Weihnachten!

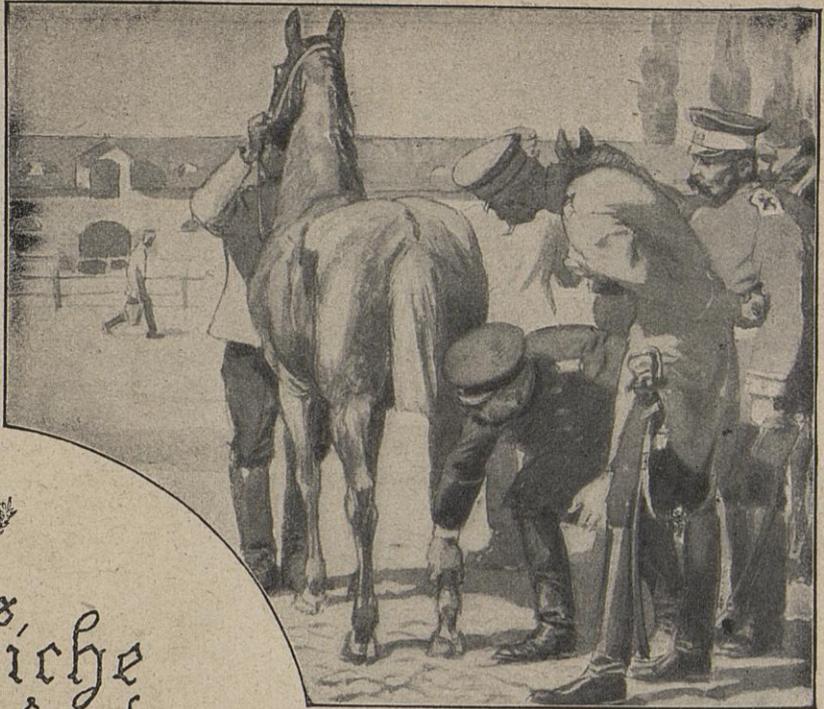
Die Liebesgaben-Sammlung des Verlages Ullstein & Co. hat sich auch für den dritten Kriegswinter die Aufgabe gestellt, unseren Kämpfern draußen Heimatspenden zu überbringen. Die Fürsorge der Militär-Verwaltung geht weit, trotzdem bleiben noch tausend kleine Wünsche der Soldaten, deren Erfüllung Sache der Allgemeinheit ist. Deshalb wenden wir uns auch diesmal wieder an den Opfer Sinn unserer Leser und Freunde. Millionen haben wir schon — teils in bar, teils in Sachspenden — durch ihre Mithilfe für unsere Liebesgaben-Sammlung aufgebracht und ihrem Zweck zugeführt. Aber des Wohltuns darf kein Ende sein! Unsere Erfahrung hat uns auch diesmal, wie im vorigen Winter, zur Wahl der

Kompanie-Kiste

geführt, die für einen Betrag von 200 Mark jedem einzelnen Mann einer Kompanie, Batterie, Kolonne, Schwadron oder eines ähnlichen Truppenteils eine nützliche, lang gewünschte und in ihrer Art notwendige Kleinigkeit bringt: Tabakpfeifen, Zigarren, Zigaretten, Tabak, Feuerzeuge, Taschenlampen, Messer, Hosen-träger, Weihnachtskerzen, Christbaumschmuck u. a. m. Der Wert einer jeden Kompaniekiste von M. 200.— erhöht sich selbständig dadurch, daß jeder Sendung Bücher vom Verlage Ullstein & Co. bei-

„Fips“, der Liebling eines deutschen U-Bootes.
Phot. Margit Vészi.

gefügt werden. Wie bei allen bisherigen Sendungen, werden auch weiterhin die Erzeugnisse des eigenen Verlages ausschließlich als Spenden der Firma gegeben, die auch alle Kosten der Verwaltung der Liebesgaben-Sammlung, des Transports und der Verpackung trägt, so daß die eingehenden Geldspenden nur für den Ankauf von Liebesgaben Verwendung finden. Die Auswahl und Mannigfaltigkeit dieser Dinge ermöglicht es dem Abteilungsleiter da einzuspringen, wo es am Notwendigsten fehlt. Keiner soll bevorzugt und jeder beschenkt werden. Auf Wunsch werden wir wie bisher den Sendungen für jede Spende von 5 Mark eine Spenderkarte beifügen. Stifter größerer Spenden haben das Recht, für je M. 200.— eine Weihnachtskiste an einen bestimmten Truppenteil überweisen zu lassen. Sendungen an bestimmte Personen können nicht angenommen werden. Geldspenden werden im Ullsteinhaus, Kochstraße 22/26, Bockhaus, Breitestraße 89, und bei allen Ullstein-Filialen entgegen genommen. Die Ueberweisung der Geldspenden kann auf das Konto „Sammlung Ullstein & Co.“ bei der „Nationalbank für Deutschland“ und ihren Depositenkassen, sowie auf Postscheckkonto 600 Berlin, Ullstein & Co., erfolgen. Deffentliche Quittierung der Spenden erfolgt in der „Bos-schen Zeitung“, „B. Z. am Mittag“, „Berliner Morgenpost“, „Berliner Abendpost“ und „Berliner Allgemeinen Zeitung“.



Das Königliche Dienstpferd

Das königliche Dienstpferd während der Schulzeit: Zureiten der Remonten. Die jungen Pferde werden an das Traben und auch an den Sattel gewöhnt.

Ein wichtiger Tag im Leben des Dienstpferdes: „Pferdeblank“, die Musterung durch den Veterinär auf den Gesundheits- und Pflegezustand.

Das höchste Glück der Erde — liegt auf dem Rücken der Pferde“ singt Mirza-Schaffy in seinen persischen Sprüchen. Aber von dem, was unter den Pferden liegt, sagt er nichts. Um überhaupt zu wissen, was ein Pferd ist, hätte er als Kavallerist oder Artillerist beim preussischen „Kommiß“ sein müssen. Die wissen es. Der junge — oder jetzt auch alte — Rekrut, der eines morgens früh — im Zivil ist es noch Nacht — in den Stall tappt, lernt bald, daß er der Diener seines Pferdes

ist, und daß das Sorgen für dieses Tier ihm kaum Zeit zum Schlafen läßt. Da muß er seinen Gaul putzen, striegeln, bürsten, Beine und Hufe abwaschen, Schwanz und Mähne durchkämmen, Maul und Augen auswischen, bis er sauber strahlt und glänzt und sein Soldat schweiß- und staubbedeckt daneben steht. Denn mit strengen Augen wandelt die höchste Stallautorität, der Herr „Futtermeister“ oder sein ebenso härtebeißiger Stellvertreter, der „Stallgesreite“, umher und sieht, daß alles tadellos in Ordnung ist.

Und wenn er das sieht, dann fängt er zu tabeln an, denn beim Militär und gar in einem königlichen Dienststall ist nach Meinung der Vorgesetzten bekanntlich nie „alles in Ordnung“. Sind die Pferde morgens gepußt und getränkt, so werden sie gefattelt und nun für eine oder zwei Stunden die Diener. Die Soldaten sammeln sich zur Reitstunde in der Reitbahn. Und hier ist besonders das Reiten der Rekruten etwas, was den Zuschauern (möglichst Zivilisten) viel mehr Vergnügen macht als den



Das königliche Dienstpferd im Frieden: Im höchsten Glanz! Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.



Das königliche Dienstpferd im Kriege: Das Letzte heraus!



Kameraden: Auf Tod und Leben. Meldereiter von Kosaken verfolgt.

Beteiligten. Hintereinander traben die Pferde, sie kennen alles, Kommandos und Wendungen, Sprünge und Gangarten, längst auswendig und sehen ordentlich gelangweilt aus. Plötzlich kommt das Kommando „Zügel zusammenknoten, durch den Sprunggarten — marsch!“ Die Zügel liegen auf dem Pferdehals, die hügellosen Beine umklammern (höchst unvorschriftsmäßig) die Pferdehäuche, die Gäule springen an und galop-

pieren durch die Hindernisbahn. Graben, Hürde, Erdwall, große Hürde wird mehr oder wenig elegant genommen, und alles rast dem Ausgang des zaunumhegten Sprunggartens zu. Das heißt — alle Pferde, die Reiter sind durchaus nicht vollzählig, und jedes Hindernis pflegt zumal in der ersten Zeit durch herumliegende Reitkünstler gekennzeichnet zu werden. Damit ist die Tagesarbeit der Rekrutenpferde getan, und nun werden sie wieder von ihren Reitern gepflegt, gewaschen, gebürstet, getränkt und gefüttert — bis es Zeit zum Geschirruputzen ist. So ein königliches Dienstgeschirr, Trense, Kandare, Sattel und Steigbügel ist eine komplizierte Geschichte. Aber es gibt keine Ruhe, bis nicht jeder Eisenteil wie poliert glänzt und das Lederzeug vor Stiefelwische schwarz strahlt. Jede Woche ist ein- oder zweimal „Pferde-Revision“. Dann stehen die Gäule, von ihren Pflegern gehalten, draußen an der Stallwand und ein Offizier, als Gefolge den Veterinär, den Hufschmied und den „Etatsmäßigen“ mit dem (tatsächlich vorgeschriebenen) dicken Notizbuch zwischen den Rockknöpfen, schreiten die Front der



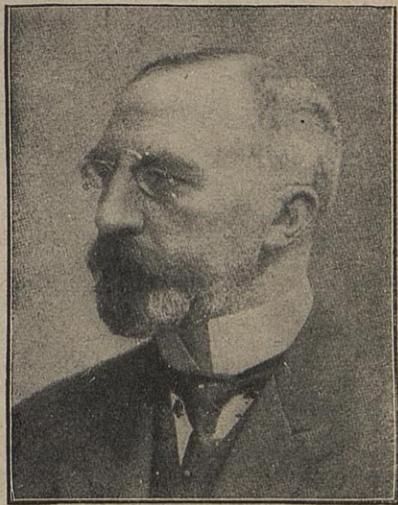
Kameraden: Das letzte Stück Brot.

Pferde ab. Und wehe dem Mann, dessen Gaul nicht im Haar glänzt, dessen Hufe nicht sauber sind wie Fingernägel. Ab und zu beliebt es einem Pferd krank zu werden. Dann stürzt ein Mann zum Veterinär, da werden Einreibungen und Pinselungen verschrieben, feuchte oder warme Packungen um den kranken Leib gewickelt. Ein Fußbad für heinkranke Pferde ist auch da, ein Stand im Stall mit schräg nach unten vertieftem Boden, der voll Wasser gelassen wird, so daß



Das Ende.

Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.



Graf Stiirgth,
der österreichische Ministerpräsident, der einem
Attentat zum Opfer fiel. Phot. Pietzner.



Ein neuer Ritter des Pour le mérite:
Kapitänleutnant Arnaud de la Perière, der Führer
des Tauchbootes „U 35“, das 126 Schiffe im Werte
von 450 Millionen Mark versenkte.

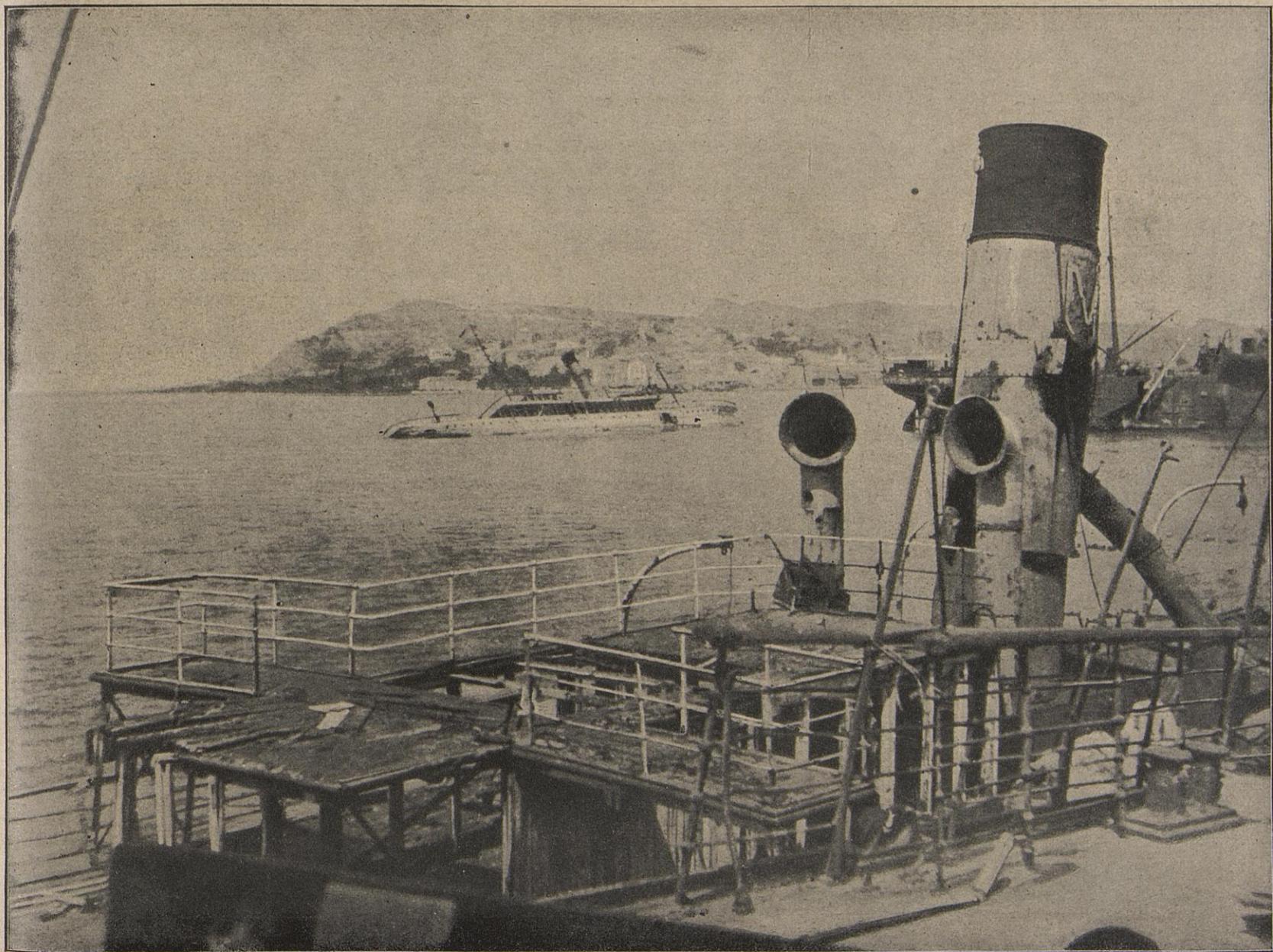


General von Garnier,
einer der Führer, deren Truppen sich nach
dem Bericht der Obersten Heeresleitung in
der Sommeschlacht auszeichneten.
Phot. L. Klett.

der Gaul in der kühlen Nässe stehen muß. So führen die Militärpferde in den Garnisonen ein recht behagliches Dasein, das nur in schonender Weise durch kurze tägliche Arbeit unterbrochen wird. Draußen im Ernstfall freilich müssen die Gäule ihr äußerstes hergeben wie die Menschen. Wo der Kampf zum Stellungskrieg geworden ist, haben sie auch noch gute Zeit. Aber harte Zeiten gibt es im Bewegungskrieg. Da holen Peitsche und Sporen aus den übermüdeten Tieren die letzte Kraft. Da sind die Kavallerie-Patrouillen im Sattel, vom Morgen bis zur Nacht kaum eine Rast, und ihre Leistung hängt von ihrem königlichen Dienstpferd ab. Auf den Straßen keuchen die Kolonnen des Trains, die

Feld-Artillerie jagt vorbei, und die Munitionswagen heken nach vorn. Da liegen vor jedem Gefährt die sechs Gäule, auf jedem Sattelpferd sitzt ein Fahrer, und nun klatschen die Peitschen

— vorwärts — vorwärts! Hier gibts keine Schonung! — Und ist der Kampf vorüber, so steht der Reiter vielleicht irgendwo in der Nacht, bindet seinen Gaul an und sattelt ab. Oft ist kein Essen da, kein Brot und kein Futter, und das Gefühl der Einsamkeit in allem Grausigen ringsum faßt den Mann. Dann weiß ich manchen, der seinen Kopf an den Tierleib drückte und den warmen Hauch aus den Nüstern spürte. Denen, die es nie erlebten, mag es banal klingen, aber manchem Reiter ist sein Gaul so zum Trost und Freund in der Einsamkeit geworden.
Martin Proskauer (Gefreiter im Felde).



Der Hafen von Durazzo (Albanien) mit den versenkten Dampfern.
Phot. Margit Vészi.

V O N D E R B Ü H N E



Camilla Eibenschütz in der Ausführung der „Soldaten“ von Lenz im Berliner Deutschen Theater: I. Als Bürgermädchen Marie Wesener aus Lille in den ersten Szenen.

Soll das Theater, dem die in diesen Tagen für viele Gemüter doppelt wichtige Aufgabe der Ablenkung, der Zerstreuung zufällt, an das Toben dort draußen erinnern? Soll es aktuell sein? Nein, scheint die richtige Antwort. Aber die Wahl unserer Bühnenleiter zeigt, daß sie doch nicht der Versuchung widerstehen können, ein wenig, ein wenig nur durch Aktualität zu glänzen. Im Theater in der Königgräber Straße in Berlin spielt man Björnsons Schauspiel „Paul Lange und Lora Parsberg“, das mit seinen heftigen Worten gegen die Völkerfeindschaft und gegen das Unheil, das die Politiker anrichten, fast wie eine Anklage aus diesen Tagen wirkt. Und im „Deutschen Theater“ hat Reinhardt „Die Soldaten“ von Jakob Michael Reinhold Lenz,



II. Als Offiziersliebchen in den folgenden Szenen.

dem viel umstrittenen Zeitgenossen Goethes, hervorgezogen, ein Stück, das in Lille und Armentières spielt und kriegerische Bilder aus der Vergangenheit auf die Bühne bringt. Hier konnten Reinhardt und



III. Als Landstreicherin in den Schlußszenen. Phot. Zander & Labisch.

sein Helfer, der Maler Ernst Stern, ihre unerreichte Meisterschaft in Dingen der modernen Regie aufs neue beweisen. Die Drehbühne schnurte wohl ein Duzend Bühnenbilder herbei, die wie lebende Ausschnitte aus alten Stichen und Schabkunstblättern wirkten. Besonders prachtvoll waren die Aneipen- und Gesellschaftsszenen. Die Aufführung brachte der Darstellerin der Soldatenbraut, Marie, der jungen anmutigen Camilla Eibenschütz, einen großen Erfolg. An dieser Figur will der Dichter den unheilvollen Einfluß der skrupellosen Offiziere und Soldaten auf die Bürgerstöchter zeigen. Camilla Eibenschütz war naiv-reizend als Bürgermädchen, anmutig-pikant als Offiziersliebchen und fand auch den gefährlichen Uebergang zur Landstreicherin, der in der Hand einer weniger sicheren Darstellerin leicht in den Stil eines Kolportage-Romans geraten konnte.



Abendstimmung vom westlichen Kriegsschauplatz: Abwehr eines Fliegerangriffs.

Photographische Aufnahme.

Die „Berliner Illustrierte Zeitung“ erscheint wöchentlich einmal. Zu beziehen durch jede Postanstalt, laut Postzeitungsliste; ferner durch jede Buchhandlung und durch jede Ullstein-Filiale für 1,30 Mk. vierteljährlich (5,20 Mk. jährlich, 45 Pf. monatlich). Einzelnummern sind für 10 Pf. in allen Buchhandlungen und Zeitungsverkaufsstellen erhältlich.

a b c d e f g

Anzeigen Mk. 6,00 die 5-gespaltene Nonpareille-Zeile. Verlag Ullstein & Co. Berlin. Redaktion und Geschäftsstelle Berlin SW, Kochstraße 22/26.

Die Flucht der Beate Hoyer mann

Roman von Thea von Harbou

19. Fortsetzung. — Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright 1916, by Ullstein & Co.

Allen neuzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Beate kam sich vor wie eine Prinzessin, die durch die Luft entführt wurde und im Unbekannten landete. Doch war der Empfang ein zu liebevoller gewesen, als daß sie sich um das Weitere hätte sorgen müssen.

Sie dachte an Kyrill Fedorowitsch Petulifow, wo der wohl stecken mochte. Sie hatte ihm noch nicht einmal gedankt. Und sie schüttelte den Kopf über sich selbst, weil sie fühlte, daß dieser Mann, der sein Leben für sie gewagt hatte, der sie mit einem kleinen Vermögen freikaufte und sein Besitztum um ihrer willen der Plünderung und dem Brande überließ — der sie liebte mit einer großen Liebe, ehrfürchtig und ernst — daß er nun aus ihrem Leben gehen würde — und es schmerzte sie nicht.

Das Gefühl, das sie für ihn hegte, und über das sie sich klar werden wollte, war nicht frei von einem schmerzlichen und ungeduldrigen Zorn. Wie alle glücklichen Menschen hielt sie das Glück für eine Willenssache und vergaß, daß es eine Eigenschaft ist wie jede andere auch.

Ueber ihrem Grübeln hatte sie nicht gehört, daß die Tür aufgegangen war, und wandte sich erst, als sie angerufen wurde.

„Guten Morgen, Mascha!“

Sie streckte ihm die Hand entgegen.

„Guten Morgen, guten Morgen, Kyrill Fedorowitsch! Wie geht es Ihnen?“

„Wie geht es Ihnen, Mascha?“ fragte er lächelnd dagegen und hielt ihre Hand fest.

„O, Kyrill Fedorowitsch — ich bin in Deutschland . . . Was soll ich Ihnen weiter sagen?“

„Nichts, nichts — das ist genug, nicht wahr? Sie sehen wohl aus, Gott sei Dank! Und Sie haben rund zwanzig Stunden geschlafen . . .“

„Nein!“

„Ja . . . Sie taten recht daran. Sie haben wahrhaftig genug hinter sich. Mascha, meine liebe Schwester . . .“

Sie sah ihn an. Nun ergriff er sie doch mit seinem russischen glücklosen Lächeln, das voller Güte war. Aber Beate Hoyer mann hatte eine ehrliche Seele.

„Seien Sie nicht so freundlich zu mir, Kyrill Fedorowitsch,“ sagte sie und rüttelte leise seinen Arm. „Kurz ehe Sie kamen, war ich in meinen Gedanken ungerecht gegen Sie.“

„Das können Sie nicht sein, Mascha.“

„Doch, doch, doch —! Kommen Sie mir jetzt nur nicht mit Ihrer russischen Gottähnlichkeit aus der Karwoche! Ich war ungerecht, denn niemand kann aus seiner Haut heraus — und trotzdem ich das weiß, hatte ich eine kleine Wut auf Sie . . .“

„Warum, Mascha?“

„Warum . . . Weil Sie unglücklich sind, Kyrill Fedorowitsch — darum!“

Sein Lächeln verstärkte sich.

„Machen Sie mir daraus einen Vorwurf?“ fragte er und setzte sich ihr gegenüber.

„Ja — gewiß! Lieber Kyrill, manchmal habe ich Sie im Verdacht, daß Sie in Ihre Traurigkeit verliebt sind.“

Er wiegte den Kopf. Er lächelte, und seine rechte Hand, die auf dem Tische lag, zeichnete die Maserung des Holzes nach.

**Asbach
„Uralt“
alter deutscher
Cognac**

Brennerei: Rudesheim am Rhein.

Verkaufsstelle für Oesterreich:
Kaiserlich Königliche Hof-Apothek, Wien I, K. K. Hofburg.

„Vielleicht haben Sie da gar nicht unrecht, Mascha,“ antwortete er. „Es liegt dem Russen vielleicht im Blute. Was können wir dafür? Wir sind kein fröhliches Volk und haben gute Gründe . . . Aber wir haben uns daran gewöhnt und lieben unsere Schwermut, wie andere Völker ihre Laster lieben. Das heißt, wir haben aus der Not eine Tugend gemacht . . . Vielleicht kommt für uns einmal eine Zeit, in der wir von uns selbst erlöst werden . . . Dann werden wir glücklich sein und unser Glück lieben. Jetzt sind wir noch sehr weit davon entfernt . . . Lassen Sie uns nur, Mascha, liebe Schwester — und vor allem: lassen Sie mich . . . Es ist alles gut, wie es ist . . . Und das Maß meiner Traurigkeit, die Sie mir zum Vorwurf machen, geht nicht über die Grenze hinaus, an der die Schönheit verletzt wird. . . . Wenn ich mich nie in schlechterer Gesellschaft befinde als in der meiner Schwermut, so will ich ganz zufrieden sein . . .“

„Ich habe Sie verletzt,“ sagte sie leise. Die Tränen traten ihr in die Augen.

„Gott im Himmel, Mascha — nein! Wie kommen Sie auf diesen Gedanken!“

„Ich bin ungeschickt, ich weiß es,“ fuhr sie fort und senkte den Kopf mit der Betrübnis eines Kindes. „Ich möchte Ihnen helfen und weiß nicht, wie ich es anfangen soll. Ich möchte Sie fröhlich sehen und finde den Weg nicht dazu . . .“

Er beugte sich über den Tisch und nahm ihre Hand, die er mit einer sanften und schönen Bewegung an seine Stirn hob, wo er sie festhielt.

„Sie wissen den Weg wohl, aber Sie gehen ihn nicht und werden ihn nie gehen,“ sagte er mild. „Und das ist herrlich an Ihnen, Mascha, daß Sie auch die kleinste Geberde der Liebe nicht an das Mitleid oder die Freundschaft — oder die Dankbarkeit verzetteln . . . Ich liebe Sie darum — ich liebe Sie um dieses leisen Zuckens willen, mit dem Sie Ihre Hand aus der meinen befreien wollen . . . Nun gebe ich sie frei — und Sie nehmen sie fast eilig zurück, wie das anvertraute und gefährdete Eigentum eines Dritten. Warum weinen Sie, Mascha, meine liebe Schwester? . . . Sie sind sehr schön, so wie Sie sind . . . und unverleztlich in Ihrer Schönheit . . . Darum liebe ich Sie . . .“

Beate hatte den Kopf auf die Hände gesenkt und ihre Augen geschlossen.

„Seien Sie still, Kyrill Fedorowitsch,“ sagte sie flüsternd.

Er schwieg.

In dem warmen, weiten Zimmer tickte die Uhr eifertig. Der Kuckuck sprang aus dem Häuschen und rief zwölfmal. Kyrill schaute und horchte ihm zu und lächelte.

Die Wirtin kam herein und brachte die Teller und Schlüssel auf einem Brett, auf dem ein Kalb Platz gefast hätte. Und während sie ihre Schätze vor den Zweien ausbreitete, strahlten ihre wasserblauen Augen mit einem Ausdruck unverkennbaren mütterlichen Stolzes auf Beate Hoyeremann.

„Geseignete Mahlzeit!“ wünschte sie, strich mit der flachen Hand über das schimmernde Tisch Tuch und ging davon.

„Wenn ich nur wüßte,“ fing Beate an und füllte die Suppe auf, „warum mich die gute Frau so verklärt anguckt . . .“

„Darüber dürfen Sie sich nicht wundern,“ antwortete Kyrill Fedorowitsch. „Sie sind hierzulande eine Berühmtheit geworden, Mascha . . .“

„Nein!“ sagte Beate in großer Verblüffung.

„. . . Und Sie haben alle Aussicht, es immer mehr zu werden.“

„Gott soll mich bewahren,“ sagte die Frau. „Wie kommen Sie auf die Vermutung?“

„Lesen Sie!“

Er stand auf und holte aus seinem Mantel eine schon ziemlich verwiterte Zeitung — eine Nummer der „B. Z.“ vom Anfang November.

„Was soll ich damit?“ fragte Beate kopfschüttelnd.

„Lesen Sie nur, Sie werden schon finden, worauf es ankommt . . . Außerdem war der Herr, der mir die Zeitung überließ, so freundlich, den Artikel anzustreichen . . .“

Beate entfaltete das Zeitungsblatt mit aller gebotenen Vorsicht, denn es war gewiß schon durch mehr als hundert Hände gegangen und hielt nur noch durch gütige Unterstützung von Briefmarkenschnitzeln. Auf der dritten Seite stand ein rot angemerkter Aufsatz. Er trug die Ueberschrift „Als Heizer und Stewardess nach Deutschland zurück“ und war unterzeichnet Chr. Ty.

„Tyndental!“ rief Beate und ließ die Zeitung

fallen vor Ueberraschung. „Christian Tyndental, der Schwedel!“

„Richtig.“

„Ja, aber . . .“ — Beate überlas die ersten Zeilen und unterbrach sich von neuem — „wie kommt diese Schilderung unserer Flucht aus Japan in die „B. Z.“? Und wie kommt Tyndental dazu, unsre allerprivateste Angelegenheit in die Oeffentlichkeit zu bringen?“

„Nun, Mascha — eine Tat, die einer Gesinnung entspringt, auf die ein ganzes Volk stolz sein kann, die darf man wohl getrost in die Oeffentlichkeit bringen; außerdem sind Ihre Namen nicht ausgeschrieben, wie Sie bemerken werden . . .“

„Gut. Aber Tyndental selbst — was hat er mit der Berliner Presse zu tun?“

„Er ist Berichterstatter einer führenden schwedischen Zeitung, meine liebe Mascha, und als solcher im Hauptquartier des Ostens wohl bekannt und gelitten.“

„Sie scheinen sich sehr geschwind in deutschen Verhältnissen zurechtgefunden zu haben,“ meinte Beate, mehr erstaunt als erfreut.

„Das war nicht schwierig,“ antwortete Kyrill Fedorowitsch. „Man kam mir mit soviel Liebenswürdigkeit entgegen, als sei ich Ihr Bruder. Wir haben — das heißt, meine Begleiter und ich — eine ebenso interessante wie schöne Autofahrt gemacht, und ich bin mit dem Bescheid entlassen worden, daß mein Flugzeug zwar bis zum Friedensschluß in deutschem Gewahrsam bleiben wird — daß meiner eigenen Abreise aber durchaus nichts im Wege steht . . . Nur hat man mir in meinem Interesse geraten, den Weg über ein neutrales Land zu nehmen. Ich glaube, die Herren haben recht. Die Eisenbahnen der russischen Westgrenze dürften in der nächsten Zeit nicht eben zu den sicheren Verkehrsmitteln gehören.“

„Sie reisen also über Schweden?“

„Ja.“

„Und wann, Kyrill Fedorowitsch?“

„Sobald ich weiß, daß Sie meiner nicht weiter bedürfen . . .“

Er wartete, ob sie eine Bemerkung machen würde, aber Beate schwieg.

„Ich habe den Herren, die uns hier — gleichsam — aufgenommen haben, Ihre Geschichte erzählt,“ fuhr der Russe fort. „Ich glaube, keiner ist darunter, der es sich nicht zur Ehre rechnen würde, Ihnen zu Diensten zu sein . . .“

„Danke,“ sagte Beate. „Ich bedarf keines Dienstes mehr, als daß man mir zur nächsten Bahnstation verhilft und mich gewissermaßen auf Reichskosten nach Berlin befördert. Vorläufig bin ich mit Tyndental noch überquer. Ich mag mich nicht anstarren lassen wie ein Kalb mit zwei Köpfen . . . Er hätte seinen Schnabel halten können! Was eine Tat der Liebe zu meinem Mann und meinem Vaterlande war, wird dadurch ein wenig zum Abenteuer. Das hätte er bedenken müssen. Und — das habe ich nicht verdient . . .“

„Seien Sie nicht kleinlich, Mascha,“ sagte der Russe freundlich. „Wenn ich an Tyndental's Stelle wäre, würde ich es ebenso machen. Was schön ist, das soll man bei Namen nennen — und laut genug, daß die Menschen darauf hören. Tapferkeit steckt an. Das wissen Sie, nicht wahr? Daß Sie die Tapferkeit Ihrer Liebe hatten, wird vielleicht bei vielen, die davon hören, zur Hilfe werden in einem guten Kampf. Das kann Sie nicht kränken . . .“

„Wenn man's so betrachtet . . .“

„So betrachten es alle, mit denen ich von Ihnen sprach.“

Kyrill Fedorowitsch war aufgestanden und blickte auf die Frau hinab. Sie sah ihn mit zurückgebogenem Nacken an und hatte feuchte Augen.

„Mein guter Freund,“ sagte sie.

Es war eine Weile still zwischen ihnen.

„Nun will ich Ihnen Lebewohl sagen, Mascha,“ sprach er dann mit einer ganz verhaltenen Stimme, und sein sanftes Lächeln blieb ihm treu. „Ich nehme zum zweiten Male Abschied von meiner Schwester. Aber Sie leben und werden glücklich sein, Gott sei Dank . . . Leben Sie wohl . . .“

„O Kyrill — nicht so schnell!“ sagte Beate erschrocken und heiser. Sie hielt ihn zurück. Ganz plötzlich empfand sie die Unerträglichkeit des Gefühls, mit leeren Händen vor einem Menschen zu stehen, der gibt und gibt, ohne je zu empfangen.

„Was sollte ich länger bleiben, Mascha? Sie bedürfen meiner nicht mehr. Und man hat mir sehr viel Vertrauen erwiesen. Das will ich nicht missbrauchen. Ich reise noch heute in der Begleitung einiger verwundeter Offiziere, die auf Urlaub, ins Innere des Landes fahren. Sehr bald werde ich Deutschland verlassen haben, und sehr wahrscheinlich

auf immer. Wir werden uns nicht wiedersehen; und das ist gut . . .“

„Kyrill, Kyrill, wie soll ich Ihnen jemals danken!“ flüsterte Beate. Jetzt hielt sie seine beiden Hände und sah ihn durch Tränen hindurch unablässig an. Aber es waren keine bitteren Tränen; das fühlte er.

„Würden Sie mir danken, wenn ich das große Los gewonnen hätte?“ fragte Kyrill lächelnd.

„Ach nein, mein Freund . . .“

„Nun, warum danken Sie mir dann? Ich habe Sie in Ihre Heimat bringen dürfen. Mein Leben hat seinen Zweck erfüllt. Es war sehr schön und seine Erfüllung vollkommen. Ich bedarf nichts mehr. Leben Sie wohl . . .“

Beate erwiderte nichts. Ihre Lippen zitterten sehr.

„Eins möchte ich wissen,“ fuhr Kyrill Fedorowitsch etwas verträumt fort. „Ich möchte wissen, wie Sie in Wahrheit heißen . . .“

„Beate . . .“

„Beate . . . — heißt das nicht: die Glückselige?“

„Ich glaube, mein Freund . . .“

„Das ist sehr schön . . . Glückselige — Beate . . . Leben Sie wohl.“

Er küßte ihre Hände und wandte sich zum Gehen.

„Sie werden mir schreiben, Kyrill?“ fragte die Frau sehr bittend.

Er lächelte.

„Vielleicht, Beate . . .“

Ihre Hände lösten sich von den seinen. Er ging. Die Tür schloß sich hinter ihm. Und Beate wußte, während sie seine Schritte sich entfernen hörte, daß Kyrill Fedorowitsch Petulikow ihr niemals schreiben würde, und daß dieser Mensch, der ein Russe war und ein Geschöpf der unerfüllbaren Träume, aus seinem Leben gehen würde, wie andere Menschen aus dem Zimmer gehen. Sie hielt ihn nicht zurück; denn sie fühlte, daß sie dazu kein Recht besessen hätte.

Ihre Trauer um ihn war ganz gelind und würde keine Narben hinterlassen. Sie war wie ein starker junger Vogel und ließ sich auf ihrem Fluge ans Ziel nicht niederholen durch Mitleid mit den Flügel-lahmen. Sie schüttelte ihre Schwingen und flog und liebte die Sonne . . .

Am Abend des nächsten Tages kam sie nach Berlin.

Und während sie mit dem Kraftwagen durch die Straßen fuhr — nach der Wohnung ihres Onkels — las sie die Zeitungen und sah sich um, und das Herz lachte ihr im Leibe.

Und sie lachte übers ganze Gesicht, als sie vor dem alten Herrn stand, der die feldgraue Generalsuniform trug, geradewegs aus dem Kriegsministerium kam und den Kopf so voll hatte, daß er den Besuch, den der Bursche meldete, ohne weiteres hinauswerfen lassen wollte. Aber Beate hatte bereits größere Schwierigkeiten überwunden. Sie nahm die Festung im Sturm.

„Guten Abend, Onkel,“ sagte sie. „Für eine Nacht mußt Du mir schon Quartier geben — morgen früh gehe ich von ganz allein —“

Sie wollte noch weiter sprechen, kam aber nicht dazu. Excellenz von Röstmer, der beim ersten Wort, das sie in der Tür stehend sprach, einen Ruck bekommen hatte, machte jetzt drei Schritte auf sie zu, nahm sie in seine Arme und quetschte sie an seine Brust, daß ihr ganz grün und blau vor den Augen wurde.

„Die Japanerin!“ brüllte er entzückt. „Die Stewardess von der „Princess of India!“

Er hielt sie auf Armelänge von sich ab, betrachtete sie, der der Hut vom Kopfe gefallen war, mit herzlicher Begeisterung und fuhr fort: „Mädel, Mädel, was mich das gefreut hat! Was mich das gefreut hat, wie Ihr den Schweinepriestern eine Nase gedreht habt! Ihr famose Bande, Ihr —! Komm her! Ich muß Dir, hol' mich der und jener — und ich muß Dir noch 'nen Kuß geben!“

„Da hast Du ihn!“ sagte Beate ohne Zögern und küßte den begeistertsten alten Herrn etwas eilig und ziellos mitten in sein rostiges Gesicht hinein. „Und jetzt sage mir, Onkel Gustav, woher Du um unsre Flucht auf der „Princess of India“ weißt —!“

„Wenn Du mich noch mal Onkel Gustav nennst, liebes Kind, fliegst Du zweimal in Arrest — erstens für den Onkel, zweitens für den Gustav. Man sagt jetzt nicht mehr Onkel, sondern Oheim in Preußisch-Berlin und Umgebung, das mußt Du Dir merken! Und Gustav ist scheußlich — einfach scheußlich —! Habe nie begriffen, wie meine gute Mutter es überleben konnte, mich mit diesem Namen behaftet auf Erden herumlaufen zu lassen . . . Na, sie ist tot, die

gute alte es begriffen Du wie Japan mer betr mit leicht doch in die Sache hat Bra schon, ja Tyndental Hals . . . „Ich Mann?“ „Der „Erl Mann?“ „Das ist junger W noch! I wirklich „Das ich will daß ich lernen o der Pri ist Nella „Es sagte Cra dem, mei Ob es f darauf L Aufsch die dieser be alles wa in Gefah Kräfte deutsche deutscher weil Du mein M weit als nach An Eine Z wird allen erb richtig zu d itzig ihre Vor nehmen an d schung, d Wkerringens gebildete Milarb in, Beamte, L eln, d. Industr tzt ihre Vor beste Mittel, r rcher, durch an ein Exame Preu.-Prüfung behzählen u Kenntnisse zu e Allgemeinbild die Selbstunter sührl. 60 S. Bonness & Welt echt Silber Große h, schwarz z artelhaften Lie Sam Gegen Eins wie Porto Jakob F Eisenbahn, g

gute alte Haut — ich hab' es ihr vergeben, auch ohne es begriffen zu haben . . .

„Du wolltest mir erzählen, lieber Oheim — uff! — wie Du zu der Kenntnis von unsrer Flucht aus Japan gekommen bist.“ mahnte Beate zurückrufend.

„Eure Flucht aus Japan?“ Erzellenz von Röstmer betrachtete seine Nichte über den Kneifer weg mit leichtem Erstaunen. „Aber liebes Kind, das hat doch in der B. Z. gestanden — warte, ich hole Dir die Nummer. Ich hab' sie mir aufgehoben — die Sache hat mir zu viel Spaß gemacht . . .“

„Brauchst Dich nicht zu bemühen — ich kenne sie schon.“ sagte Beate etwas trocken. „Dieser verfluchte Systerndal — dem wünsche ich den Rückstich über den Hals . . .“

„Systerndal — wer ist das?“

„Der Verfasser dieses Artikels!“

„Erlaube mal — was hast Du gegen den Mann?“ Erzellenz von Röstmer ereiferte sich. „Das scheint mir im Gegenteil ein sehr netter, junger Mensch zu sein! Und ein recht begabter auch noch! Der Artikel ist ganz famos geschrieben — wirklich ganz famos!“

„Das bestreite ich nicht!“ warf Beate ein. „aber ich wünschte doch, er hätte es nicht so weit gebracht, daß ich von sämtlichen Menschen, die mich kennen lernen oder wiedersehen, als die Stewardess von der ‚Prinzeß of India‘ abgestempelt werde! Das ist Reklame! Und Reklame kann ich nicht leiden!“

„Es heißt nicht Reklame, sondern Anpreisung!“

sagte Erzellenz von Röstmer geschwind. „Und außerdem, meine liebe Beate, bist Du nicht recht gescheit!“

Ob es sich dabei um Dich handelt oder nicht — darauf kommt es nicht im geringsten an! In dem Aufsatz heißt es wortwörtlich: Auf die Gesinnung dieser beiden Menschen, die alles daran setzten und alles wagten, um in der Stunde, da ihr Vaterland in Gefahr war, zu ihm zurückzukehren und ihm ihre Kräfte darzubieten — auf die kann das ganze deutsche Volk stolz sein! Und so ein Beispiel deutscher Gesinnung soll im Mustop bleiben, bloß weil Du eine beschränkte junge Dame bist? Nee, mein Mädel! Das muß in die weite Welt — so weit als irgend möglich! Wenn's irgend geht, bis nach Amerika und Asien hinüber! Damit sie die

Der neue ROMAN beginnt

im nächsten Heft. „Der Fall Deruga“ heißt das neue Werk, das Ricarda Huch, die berühmte Dichterin, geschrieben hat.

Augen aufsperrten lernen, die Herren Feinde und Neutralen, so weit es noch welche gibt! Das schafft viel mehr Segen, als aller andere Quatsch, der über Deutschland geschrieben wird und den doch kein Mensch glaubt! Laß Du mir den Herrn Systerndal, oder wie er heißt, in Ruhe! Das ist ein ganz vortrefflicher Mann, dem meine volle Hochachtung gehört! Und nun setze Dich! Setze Dich und erzähle! Wo kommst Du her?!

„Von Rußland.“

„Wie so?“

„Mit dem Flugzeug von Rußland . . .“

„Schwerebrett noch mall!“ Erzellenz von Röstmer rieb sich den blanken Schädel. „Das muß Du mir etwas näher erklären.“

Beate sah ein, daß sie nicht um einen ausführlichen Bericht herumkommen würde. Sie ergab sich und handelte ihre Erzählung herunter, so geschwind

und knapp, als es nur irgend ging; aber die Zwischenrufe ihres Zuhörers verdoppelten die Geschichte. Endlich war sie fertig, holte tief Atem und sah den alten Herrn mit verwirrten Augen lächelnd an. Der schüttelte anhaltend den Kopf.

„Junge, Junge.“ sagte er. „was habt Ihr zwei für einen fabelhaften Dufel gehabt — einen ganz fabelhaften Dufel!“

„Wer — Ihr zwei?“ fragte Beate.

„Du und Dein Mann.“

„Mein Mann?“ Beate stand auf, als würde sie hochgezogen. „Onkel Gustav, was weißt Du von meinem Mann?“

„Du sollst mich nicht Onkel Gustav nennen, zum Teufel hinein —!“

„Das ist mir jetzt vollständig egal, hörst Du —! Sage mir, was weißt Du von meinem Mann?“

„Aber, geliebtes Kind, ich begreife gar nicht, warum Du weinst!“ Erzellenz von Röstmer sah unglücklich und geärgert aus. „Es ist ihm doch bisher ganz ausgezeichnet gegangen, Himmelement —! Es ist doch nicht der geringste Grund zum Weinen vorhanden! Da, auf demselben Stuhl, auf dem Du gerade gelesen hast, hat er auch gelesen — vor zwei, drei Wochen . . . und hat mir erzählt — gerade wie Du: wie er nach der Versenkung der ‚Prinzeß of India‘ von dem deutschen Kreuzer aufgenommen worden ist — dann später mit einem Duzend anderer Fahrgäste von einem Norweger nach Rotterdam gebracht — netten Unfinn hat er den Kerls vorgeschwindelt, die das Schiff durchsucht haben — einen herzerfreuenden Unfinn, sage ich Dir! — und dann nach Hause gefahren . . . Ein bißchen ausgehöhlt erschien er mir — freilich, es war nicht einfach, was er erlebt hat . . . aber die Augen haben ihm nur so gelacht . . . Mädel, Du kannst Dir was einbilden auf Deinen Mann! Wahrhaftig, das kannst Du!“

„Das tu' ich auch!“ sagte Beate und weinte heftig. „Und wo ist er jetzt? Wo ist er jetzt —?“

„Wo er hingehört, mein Mädel — bei seinem alten Regiment!“

„Und wo ist sein Regiment?“

„Da fragst Du mich zu viel, mein Kind . . . Wir leben in der Zeit der großen Truppenverschiebungen. Ob er im Westen oder Osten ist, und ob er morgen

Eine glänzende Zukunft

Wird allen erblühen, die die Zeichen der Zeit richtig zu deuten verstehen und rechtzeitig ihre Vorbereitungen treffen, um teilzunehmen an dem großen wirtschaftlichen Aufschwung, der die sichere Folge dieses Völkerringens sein wird. Es werden überall gebildete u. leistungsfähige

Mitarbeiter gesucht

Beamte, Lehrer, Angestellte des Handels u. d. Industrie sollten nicht versäumen, jetzt ihre Vorbereitungen zu treffen. Das beste Mittel, rasch und gründlich, ohne Lehrer, durch einfachen Selbstunterricht mit einem Examen vorzubereiten, die Einleitungs-Prüfung und das Abitur-Examen nachzuholen und die fehlenden kaufmänn. Kenntnisse zu ergänzen oder eine vortreffl. Allgemeinbildung sich anzueignen, bietet die Selbstunterrichts-Methode „Rustin“ (Anf. Nr. 1, 60 S., starke Broschüre kostenlos).

Bonnese & Hachfeld, Potsdam, Postfach 15.



Versprich mir, daß Du nun endlich Sanatogen nehmen wirst.

SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenkraft ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48 0/8, Friedrichstraße 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

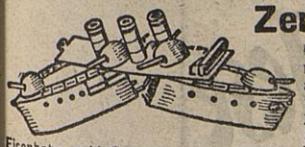
Sanatogen als Kräftigungsmittel

- | | |
|---|---|
| 1. bei Nervenleiden | 5. bei Bleichsucht und Blutarmut |
| 2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art | 6. bei Kinderkrankheiten |
| 3. bei Magen- und Darmleiden | 7. bei Frauenleiden |
| 4. bei Lungenleiden | 8. bei Ernährungsstörungen, ferner |
| | 9. Merkblatt f. werdende Mütter u. Wöchnerinnen |
- Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.



Weltkriegsring

echt Silber 800 gestempelt massiv
Große Neuheit 1.75
schwarz emailliert u. Silber ausgl.
parteilhafter Rabatt f. Wiederverkäufer
Lichtdruck gratis
Sammelaufrag Rabatt
Gegen Einsendung des Betrages sowie Porto 25 Pf., Feld 10 Pf. Porto
Jakob Fischer, Pforzheim W2



Zerspringender Kreuzer

Neuheit! Großes Kriegsschiff, fein bemalt, zerspringt in einzelne Teile, wenn es an der engl. Flagge getroffen wird. Fortwährend wieder aufzustellen. Geg. Eins. von 2 Mk. fr., Nachn. 2,20 Mk. Gr. ill. Liste über Scherz-, Zauberartikel, Kriegs-Gesellschaftsspiele.
A. Maas, Berlin 23, Markgrafenstr. 84.

Hochinteressante Soldatenpostkarten

in Schwarz, 100 St. M. 2,50, Polen-Typen, Soldatenserien, Kinder, Frauenschönheit, 100 St. M. 3.—, Gemäldekarten, Briefpapier, Feldpostartikel usw. Preisliste gratis.
Gebrüder Hochland Verlag, Königsberg-Pr. J, Fach 60

Sie spielen Klavier

oder Harmonium ohne jede Vorkenntnis nach der preisgekrönten, sofort los- und spielbaren Klaviatur-Notenschrift RAPID. Es gibt keine Noten-, Ziffern- oder Tastenschrift, die so viele Vorzüge hat wie RAPID. Seit 11 Jahren weltbekannt als billigste und erfolgreichste aller Methoden. Anleitung mit vielen Stücken und Musikalien-Katalog drei M. Prosp. frei. **Musikverlag Rapid, Rostock 22.**

Soldatenpostkarten

Zentralversand f. d. Ost- u. Westfront
Viele tausend Soldaten u. Wiederverkäufer beziehen unsere Karten seit Kriegsanfang. Millionenlager, Tausende Dankschreiben.
Wir liefern belg., franz., russ., Typen, Frauenköpfe, Landschaftskarten und jede andere Art Postkarten.
100 Stück sort. Lichtdruck 2,20 M., bunt 3,20 M. fr.
Kein Ramsch, wie oft angeboten, nur erstklassiges Fabrikat. Verlangen Sie Prospekte u. Muster gratis und franko.
Karl Voegels Verlag G.m.b.H. Berlin C, Blumenstraße 75.

Tuchwaren

Herren-Anzug- und Paletot-Stoffe, Damenkleider- und Blusen-Stoffe sowie Wasch-Stoffe etc. liefern direkt gut und billig.
Muster portofrei.
Tuchausstellung Wimpfheimer & Cie., Augsburg 22.

Soeben erschienen: Ausgabe 1917
Uhlands technisches Auskunftsbuch
Band:
Werkzeugmaschinen
Preis 5 Mark, in Leder 7 Mark, gibt Auskunft, wie die Maschinen-Fabriken (besond. Munitions-Werkstätten) auf die Höhe der Leistungsfähigkeit gebracht werden können.
Uhlands technischer Verlag Leipzig.

noch an derselben Front ist wie heute, das kann ich Dir nicht sagen. Aber gewiß ist, daß er bis zum heutigen Tage noch heile Knochen hat und ein tüchtiger Soldat und ein ganzer Kerl ist, daß seine Leute sich für ihn verteidigen ließen, wenn es darauf ankäme, und daß man höheren Orts bereits auf ihn aufmerksam zu werden beginnt. Das muß Dir einstweilen genügen, mein Mädel. . . Seine Adresse will ich Dir geben; kannst ihm schreiben und ihm einen schönen Gruß von mir bestellen. . . Und im übrigen, Kind — warten, warten und hoffen. . . Es ist die ganze Weisheit, die ich Dir geben kann. . .

„Die taugt nichts, mein alter Freund,“ sagte Beate und hob das Gesicht von den Händen. Sie richtete sich auf und sah sich um. „Wo hab' ich meinen Hut? Ich will noch heute abend zu Dr. Schreuter.

Der soll mir ein Zeugnis geben und mir einen Platz anweisen, wo ich die Hände rühren kann. Es ist mir gleichgültig, ob ich in einer Lazarettküche Kartoffeln schäle oder im Laboratorium Salben quäle oder Binden aufwickle oder sonst was. Ich will nur arbeiten; helfen will ich. Er wird mir schon sagen können, wo's am meisten nottut.“

„Wie ich den Hezreuter kenne,“ meinte Exzellenz von Röstmer, „wird er wissen, daß man Frauen wie Dich nicht zum Kartoffelschälen oder Bindenwickeln verwendet; er wird Dich dahin stellen, wo's hart auf hart geht. Beate. Hast Du das bedacht?“

„Ich hoffe, daß er das tut,“ antwortete Beate still.

„Dann Gott befohlen, mein Kind! Und laß mich von Dir hören.“

Beate versprach es. Aber sie schrieb nicht eher an ihren alten Freund, als bis sie ihm melden konnte, daß sie als Botschwelger dem Pflegepersonal im Osten zugeteilt worden sei und die Reise nach ihrem Posten anzutreten im Begriff stünde.

„Der Dienst wird schwer sein,“ schrieb sie, „aber ich freue mich auf ihn. Er wird mir helfen, mich selbst zu vergessen und die Zeit des Wartens und Hoffens zu einer gesegneten machen. Von Gerd habe ich keine Nachricht. Ich habe ihm geschrieben — Gott weiß, ob er den Brief erhält. Sobald Du etwas von ihm erfährst — mittelbar oder unmittelbar: schreibe es mir gleich. Auch das Schlimme. Auch das Schlimmste. Ich teile meine Not mit Tausenden und will von Tausenden nicht die Schwächste sein. . .“ (Schluß folgt.)



Gegen feuchte kalte Füße

bietet die regelmässige Anwendung des Vasenol-Sanitäs-Puders (Einpudern in die Strümpfe) ein sicher wirkendes Mittel.

Vasenol-Sanitäs-Puder

hält bei regelmässiger Anwendung die Haut trocken, weich und geschmeidig, beseitigt alle unangenehmen Hautausdünstungen und verhindert zuverlässig Wundsein, Wundlaufen und Rötungen der Haut. Durch tägliches Abpudern der Füße und Einpudern in die Strümpfe werden Fuss und Strumpf trocken gehalten und so die Ursache vieler Erkältungen beseitigt.

Bei Hand-, Fuss- u. Achselschweiss ist **Vasenolform-Puder** als einfachstes und billigstes Mittel von unerreichter Wirkung und absoluter Unschädlichkeit unentbehrlich. Zur Kinder- und Säuglingspflege empfehlen Tausende von Aerzten als bestes Einstreumittel für kleine Kinder u. Säuglinge **Vasenol-Wund- u. Kinder-Puder**. Im ständigen Gebrauch zahlreicher Krippen, Säuglingsheime, Entbindungsanstalten usw.

In Original-Streudosen in Apotheken und Drogerien erhältlich. **Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig-Lindenau.**



Hermsdorf-Schwarz



das beste **Diamantschwarz** für Strümpfe, Handschuhe, Trikotagen, Strick-, Slick- u. Webgarne

Nur garantiert echt, wenn mit dem Namen:

Louis Hermsdorf
Färbler

gestempelt.

Louis Hermsdorf, Chemnitz
Größte Schwarzfärberei der Welt

Man verändere in Geschäften nur „Hermsdorf-Schwarz“

Spielwaren

aller Art, große Auswahl; auch Christbaumschmuck. Märchen- u. Bilderbücher, Knaben- u. Backfischbüch. **Teilzahlung** Spezial-Preisliste umsonst und portofrei.

Jonass & Co., Berlin Sp. 306
Belle-Alliance-Straße 7-10.

Große Neuheit!

Mit unzerbrechlichem Glas. **Hell leuchtende Zahlen.**

Abbildung natürliche Größe **2 Jahre Garantie!**



Weder Gewehrkolben noch Hammer können die Uhr zerbrechen. Preis **12.50 M.**

Dieselbe Uhr in echt Silber **17.50 M.** Mit Staubdeckel versehen.

Armeeuhren 4.50, 5.50, 7.50, 10.—, 15.— bis 35.— M. Preisliste kostenlos.

Versand p. Nachnahme od. Voreinsendung d. Betrages. Garantie für Ankuft im Felde! **Deutschland Uhren Manufaktur Leo Frank** Berlin SW, 19, Beuthstr. 4, Fabrikgeb. rechts.

Ziehung 3. u. 4. November

Lehrerinnenheim-Geld-Lotterie

6633 Geldgewinne bar ohne Abzug M.

200 000
75 000

Hauptgewinn M. Lose z. Planpreis v. **3 M.** Postgeb. u. Liste 35 Pf.

Ziehung 4. bis 7. Dezember

Rote Kreuz-Geld-Lotterie

17351 Geldgewinne bar ohne Abzug M.

600 000
100 000

Hauptgewinn M. Lose z. Planpreis v. **3 M.** Postgeb. u. Liste 35 Pf.

5 Lehrerinnenheim- u. 5 Rote Kreuz-Lose einschl. Postgeb. u. 2 Listen **32 M.** sortiert aus verschiedenen Tausend, in eleganter Brieftasche.

H. C. Kröger, Berlin O 8, Str. 193a.

Bei Bestellungen beziehe man sich auf die „Berl. Illustr. Ztg.“



Li-Anus-Mot

sind unseren **Verwundeten und Kranken Hilzingers Elektro-Dauerwärmer** elektr. Bettwärmer, elektr. Wärmekompressen, elektr. Heiztopfiche, Heißluftapparate mit Spiritus-, Gas- u. elektr. Heizung in jed. Form u. Größe, Prosp. kostenfr. d. die Sanitäts- oder elektr. Geschäfte u. a. Elektrizitätswerkes, d. die all. Fabr.

Wilhelm Hilzinger, Stuttgart B. Fabrik von Heißluft- und elektrischen Heizapparaten, Lieferant zahlreicher Krankenhäuser und Lazarette, **österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.**

Ueber 5000 Hilzinger-Apparate sind in deutschen und österreichisch-ungarischen Lazaretten in Verwendung.

DEUTSCHER COGNAC

Cognac Scharlachberg Marke Auslese

Ein famoser Tropfen!

BINGEN a. RHEIN

Briefkasten.

An mehrere Einsender. In unserem Briefkasten beantworten wir nur solche Fragen, deren Erörterung anregend und von allgemeinem Interesse ist. Andere Fragen richten man an den Briefkasten seiner Tageszeitung. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.

Frau Hedwig R. Die Rassefennzeichen des schottischen Schäferhundes sind folgende: Der Oberkiefer des Collie ist vollständig flach und etwas breit, die Schnauze fein zugespitzt und ziemlich lang. Der Oberkiefer ist ein wenig länger als der Unterkiefer, die Augen weit voneinander entfernt, mandelförmig und schräg in der Kopf gesetzt. Die Kopfhaut liegt knapp an und bildet an den Mundwinkeln kleine Falten. Die Ohren sind sehr klein, halb aufgerichtet, wenn der Hund hört, sonst zurück-

gelegt. Der Nacken ist lang, gewölbt und muskulös. Die Schultern sind ebenfalls lang, schräg gestellt und fein am Widerrist. Die Brust tief und vorn eng, hinter den Schultern aber breiter. Der Rücken ist gerade, die Hüfte lang, mit etwas aufgebogener Spitze. Die Behaarung muß am Kopf und an den Läufen dicht sein. Das Deckhaar ist straff, hart und dicht, die Hals- und Brustkrause ist voll behaart. Die Vorderläufe sind nur wenig befedert, an den Hinterbeinen fehlen unterhalb der Sprunggelenke die Federn vollständig. Die Farbe ist unwesentlich. Die Bewegungen des Hundes sind elastisch, die Höhe des Rüdens beträgt 55 bis 60 Zentimeter, die der Hündin 50-55 Zentimeter.

Dr. G. in S. Die sogenannten Ballon-Münzen sind Erinnerungszeichen an die Belagerung von Paris 1870-71. Damals vermittelten 66 Freitballone, die sämtlich Brieftaubenposten an Vord führten, allein den Ver-

kehr mit der Außenwelt. Unter den schwierigsten Verhältnissen bewährten sich die in großer Eile gebauten Luftfahrzeuge. Für jeden Ballon wurde eine Medaille geprägt, auf der der Name des Ballons und der Tag des Aufstieges verzeichnet ist. Die meisten Medaillen tragen das Bild einer Brieftaube. Insgesamt wurden während der Belagerung 381 Brieftauben und 164 Personen auf diesem Wege befördert.

D. M. Autoreifen aus künstlichem, synthetischem Kautschuk sollen durch eine Frankfurter Firma hergestellt werden und in Gebrauch genommen worden sein. Das Verfahren der Herstellung können wir Ihnen nicht angeben, es wird natürlich geheim gehalten. Nur soviel ist bekannt, daß die Versuche mit allen möglichen Ersatzmitteln für Gummi schon jahrelang gedauert haben, bis es jetzt nach Angaben von Professor Memmler von der Berliner Universität gelungen ist, die

technische Bewertung des neugewonnenen Stoffes durchzuführen. An dem Produkt wurden hinsichtlich Dauerhaftigkeit und geringer Abnutzung hervorragend gute Eigenschaften festgestellt. Nach dem künstlichen Salpeter nun also auch der künstliche Kautschuk!

Geschäftliche Mitteilungen.

Der Wiesbadener Lanceré-Inhalator wird mit Vorliebe bei Bekämpfung von Asthma, Bronchial-, Luftröhren- und Kehlkopfkatarrh, sowie überhaupt bei allen katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege angewandt. Mehrere hunderttausend Stück sind bereits im Gebrauch, wohl der beste Beweis für seinen Wert. Auskunft erteilt kostenlos und ohne Kaufzwang Carl A. Lanceré Wiesbaden B. K.

SIROLIN

Nur in Originalpackung in den Apotheken erhältlich zu Mk. 3.50

bei Katarrhen der
Atemungsorgane, langdauerndem Husten,
beginnender Influenza rechtzeitig genommen,
beugt schwerern Krankheiten vor.

Wer soll Sirolin nehmen?

1. Jedermann der zu Erkältungen neigt, denn es ist besser Krankheiten zu verhüten als solche heilen.
2. Skrofulöse Kinder bei denen Sirolin von günstigem Erfolg auf das Allgemeinbefinden ist.
3. Asthmatiker, deren Beschwerden durch Sirolin wesentlich gemildert werden.
4. Erwachsene und Kinder die durch hartnäckigen Husten geplagt werden, weil die schmerzhaften Anfälle durch Sirolin rasch vermindert werden.



SCHÖNE AUGENBRAUEN

erlangen Sie durch meinen tausendfach anerkannten Augenbrauensatz. Die Brauen werden dicht, die Wimpern seidig und lang. Preis Mk. 3.—, Versand diskret.

FRAU ELISE BOCK
BERLIN CHARL. B. KANTSTR. 158

Futter! Knochenmühlen v. M. 24.— an z. Herstellg. gut, bill. Futters f. Geflügel u. Schweine. Preisliste frei. Hch. Groos, Mergentheim 25.

KIOS CIGARETTEN

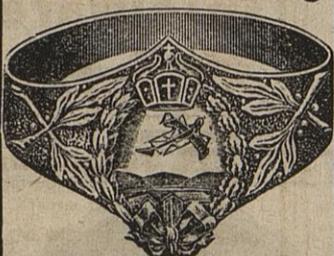
- Kleine Kios St. 3 Pf.
- Kurprinz 3 1/2
- Jubiläum 4
- Fürsten 5
- Welt-Macht 6

TRUSTFREI
Türk. Tabak- & Cigaretten-Fabrik „Kios“ E. Robert Böhme, Dresden.

Soldaten - Postkarten!

100 St. einfarb. 1.90, bunt 2.80, 100 St. Tiefdruck 3.50, 300 aller Sorten 7.50 Herosverlag, Berlin 391.

Immelmann-Ring



Künstlerisch Silber, 800 gestempelt, extra starke, schöne Ausführung, Schmuckstück für jeden Deutschen
Ausnahme-Preis 2.50 M.

Waffenbrüderschafts-Ringe



Nr. 6000 mit Silber
Plattin Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens u. der Türkei
Flaggen-Farben gehalten. Ewige Erinnerung an unsere Waffenbrüderschaft und deren große Erfolge.
Preis per Stück 2.50 M.

Nr. 6001. Derselbe Ring in besonders größerer Siegel-Ausführung
Preis per Stück 3.50 M.

Wiederverkäufer ges. Porto 20 Pf. geg. Voreinsendung des Betrages. Für Größe genügt Papierstreifen.

Deutschland Uhren Manufaktur
Berlin C 19, Abt. 1, Beuthstr. 4

Boran-Krem, das Schönheitsmittel

Dorzellandose 1.— M. in Drogerien und Apotheken oder durch die bekannte Strobil-Fabrik, Charlottenburg 2.



E.L. Kempe & Co

Aktiengesellschaft
Deutscher Cognac-Exquisite
Echter alter Cognac
Oppach/S
St. AFRA
DIE PERLE DER LIKÖRE

Risin-Salbe vorzüglich gegen Schnupfen!

Einmal erprobt, immer verlangt
Für Feinschmecker:
Lobeck's
CHOCOLADE CACAO DESSERT
Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen
Firma gegr. 1838
Marke-Dreifing



Unsere Lesezeitung im Feld

Einzig dastehendes Kriegswerk.
Keine illustrierten Generalsabsberichte, sondern Erzählungen nur von **Mitkämpfern**.
Zwei Prachtbände von je 800 Seiten in Lexikonformat, mit hundert, teils farbigen Illustrationen, Beilagen und Karten, von namhaften Münchener Künstlern.
Preis Mark 25.—
Auch in Monatsraten von M. 3.— beziehbar. :: Probehefte kostenlos. Vorrätig in allen Buchhandlungen oder durch den Verlag „Glaube und Kunst“, München, Pilotystraße 7.

Erfinder sollten vor der Patent-Anmeldung die Erfindung dem **Erfinder** Carl Fr. Reichelt Berlin, Lindenstraße 116 gratis veranlagen.

Feldpostkarten Serie A. 60 höchst aktuelle Aufnahm. M. 5.—, Voreinsendung od. Nachnahme. Aufgeber: Paul Röder, Ilmenau i. Thür.

Wildunger „Helenenquelle“

1915: 9306 Badegäste.
Schriften über das Bad kostenfrei.

bei Nierenleiden, Harnsäure, Zucker, Eiweiß.

1915: 1800738 Flaschen Versand.

Fürstl. Wildunger Mineralquellen A.-G., Bad Wildungen.



Die Kur im Hause

Starker Temperaturwechsel beeinträchtigt unsere Atmungs- und Sprechorgane, reizt und entzündet die zarten Schleimhäute des Nasen- und Rachenraumes...

Nun wird leider noch nicht genügend gewürdigt, daß diese Katarrhe, vernachlässigt und veraltet, leicht zu chronischen Erkrankungen der Luftwege und Lunge...

Ein Leben ohne Katarrh.

nun durch eine sofortige energische Bekämpfung eines jeden Katarrhs vermittelt des altbewährten Wiesbadener Lanceré-Inhalators...

„Ich bin 70 Jahre alt und litt seit 40 Jahren ununterbrochen an einem heftigen, hartnäckigen Katarrh, verbunden mit großen Brustschmerzen.“

Herr Geheimrat Univ.-Prof. Dr. med. Wiedersheim, Freiburg/B. schreibt: „Gerne erfülle ich Ihren Wunsch und gebe Ihnen bekannt, daß ich mit Ihrem Apparat, was die Bekämpfung katarrhalischer Affektionen der oberen Luftwege betrifft, sehr gute Erfolge erzielt habe.“

Man verlange nähere Auskunft und Broschüre „Die Kur im Hause“ kostenlos und ohne Kaufzwang von Carl A. Lanceré, Wiesbaden B. K.

50% Rabatt!



Kriegsring Nr. 1039, echt 800 Silber gestempelt, Platte gehämert, mit Kreuz aus echt 800 Silber-Email, statt M. 1.80 nur M. 0.90 netto.

Betrag per Postanweisung oder auch in Scheinen bzw. Briefmarken. Porto und Verpackung 20 Pfg., Feld 10 Pfg. Nachnahmen sind ins Feld nicht zulässig.

Sims & Mayer, Berlin SW. 68, Oranienstr. 117-118, Abt. 10.

Geppeline über England von ** AUS DEM INHALT: STURMFABRT * IM LUFTSCHIFFHAFEN * NACH ENGLAND * UEBER LONDON * VON NORFOLK BIS NORTHUMBERLAND * IM KAMPF MIT FLIEGERN * INVASION * DENKET AN BARALONG! Preis 1 Mark VERLAG ULLSTEIN & CO. BERLIN

Wissen Zögern! Frische Zähne! Kalklora Zahnpasta Zahnsteinlösend Antiseptisch Man verlange nur Quesser's Kalklora! Kleine Tube 75 Pf., große Tube M. 1.20, Ueberall erhältlich.

Königl. Preussische Klassenlotterie Hauptziehung 7. Novbr. bis 2. Dezbr. Achtel-Lose 25 M. — Viertel-Lose 50 M. Halbe Lose 100 M. — Ganze Lose 200 M. noch zu haben bei Kröger, Königl. Preussischer Lotterie-Einnehmer, Berlin Friedrichstr. 193a, Ecke Leipziger Strasse.

Echte Briefmarken sehr billig, Preisliste für Sammler gratis. August 1906, Bremen. KAYSER BESTE DEUTSCHE MARKE Versenkbar No. 15. KAYSERFABRIK A-G KAYSERSLAUTERN

VERAX Gegenwärtig anerkannt beste Trockenplatte für alle Zwecke Unger & Hoffmann A-G Fabrik Dresden 16 Filiale Berlin S.W. 11

Vom Mädchen zur Frau. V. Fr. Dr. Emanuele L. M. Meyer. Die bekannte Frauenärztin erörtert in diesem Ehebuch: Kindererziehung, Ehe, Gattenwahl, Brautzeit, Sexualleben, d. Ehe, Mutterschaft usw. 58 Taus. Schönstes Geschenk! In Pappb. M. 2,-, feine geb. M. 3,-, m. Goldsch. M. 3.50 (Porto 20 Pf.) V. j. Buchh. u. gest. Vereinsendg. d. B. v. Ströcker u. Schröder, Stuttgart 4.

Der Mensch in körperlicher u. geistiger Beziehung (Entstehung, Entwicklung, Körperbau, Vererbung) wird besprochen in „Buschens Menschenkunde“. 83 Abbildg. Gegen Vereins. von M. 3.- (auch ins Feld) zu bez. von Ströcker & Schröder, Stuttgart 4.

Frauen-Technikum Hamburg 1. Ausbild. f. Bau- u. Masch.-Wes. Stephan'sche Leibbinde D. R. P. — D. R. G. M. Beste Binde! — Einfachster Verschluss (vorn). — Sitz ohne Schenkelriemen. Prosp. J. Z. II frei durch den Fabrikanten. Dieselbe Binde in einfacher Ausführung für unsere Feldgrauen geeignet. Bester Schutz gegen Erkältung. Kein lästiges Rutschen. — Preis 2.75 M. Karl Stephan, Ilsenburg/H.

Krampiader-Gamasche nach Dr. Ludwig Stephan, D. R. P. Ersetzt die Venenklappen Beseitigt die Blutstauung Bestbewährtes Heilmittel Prospekt J. Z. frei durch den Fabrikanten Karl Stephan, Ilsenburg am Harz.

Kriegsbriefmarken Zentralmächte alles lieferbar. Liste gratis und franko Ankauf von ganzen Markensammlungen sowie einzelnen Stücken. Max Ruepprecht, München 2, Maffelstraße 3.

Photograph. Abzüge auf 60 Pf. Postkarten à Stck. 6 Pf. Vergröß. 18x24, St. 1.-M. A. Herkner, Stuttgart, Nikolaustr. 3.

Pflege deine Haut mit dem deutsch. Schönheitswasser Graziella. Nach ärztlich. Vorschrift hergestellt, Graziella regt die Hauttätigkeit an, beseitigt Fettigkeit d. Haut u. macht sie glatt, zart u. rosig. Flasche 4.- Mk. Schwarzlose, Ad. Heister. Berlin W. 3, Friedrichstraße 183.

Photographieren Sie? liefere n. einges. Negativen Photo-Postkarten in unübertroffener gar. haltbarer Ausf. billigst in 24 Std. M. Becker, Gehren i. Thür.

Briefmarken. Vorzugs-Preisliste gratis. Paul Kohl, G. m. b. H., Chemnitz Br.

Briefmarken: Sammlungen, auch einzelne, kauft Liebhaber. Meine doppelten Marken verkaufe billig. Hans Schulz, Hamburg, Bismarckstr. 80

Gummi strümpfe, Leibbind., Geradhalter, elektr. Massage, Inhalations-Apparate, Toilette- und sämtliche einschlägig. Artikel billig. Josef Maas & Co. G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108, Preisl. grat. u. fr.

Stephan'sche Leibbinde D. R. P. — D. R. G. M. Beste Binde! — Einfachster Verschluss (vorn). — Sitz ohne Schenkelriemen. Prosp. J. Z. II frei durch den Fabrikanten. Dieselbe Binde in einfacher Ausführung für unsere Feldgrauen geeignet. Bester Schutz gegen Erkältung. Kein lästiges Rutschen. — Preis 2.75 M. Karl Stephan, Ilsenburg/H.

Ein Feldbett in der Hand! In einer Minute fertig! Unersetzlich für Militärs Preis M. 30.- Vorwerk & Co. Abtl. 6 Barmen April 6

Zinn-Soldaten für Sammler. Jll. Liste Bl. gratis. Rich. Zeumer, Dresden.

Zahnstein entfernt in wenigen Sekunden Dr. Strauß' „Florin-Tinktur“. Erfolg garantiert, sonst Geld zurück. Sofort blendend weiße Zähne. Greift Zahnfleisch nicht an! Für viele Monate ausreichend. Preis: M. 2.- (Nehn. 30 Pf. mehr). F. Goetz, Berlin NW. 87/1, Levetzowstraße 16.

Wunderschöne Augenbrauen verleih Ihnen mein Augenbrauenstärker. Vielfach angewendet u. sehr bewährt! Preis M. 2.75. — Diskreter Versand. FRAU TH. FISCHER, Bl.-Wilmersdorf 83, Detmolderstr. 10

fort mit dem Beinverkürzung unsichtbar. Gang elast. u. leicht. Jed. Ladestiefel verwendbar. Gratis-Brosch. send. Extension G. m. b. H. Frankfurt a. Main. Eschersheim Nr. 355.

Filmmarkt der B.Z. Montags. Augenbrauenstärker. Ich brauche kein Augenbrauenstärker. Ich habe die Augenbrauenstärker von Frau Th. Fischer. Preis M. 2.75.

Kein Leser versäume meine neue Preisliste zu verlangen. August Dürschmidt Musikinstrumente und Saitenfabrik Markneukirchen i. S. 60.

Das Alte stürzt! Unsichtbar wird das Leiden durch den Beinverlängerungs-Apparat „NORMAL“ Viele Anerkennungen Prospekt frei durch E. Kompalla, Dresden I. 126.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — a — be — bu — chen — ci — de — der — e —
 e — en — es — es — ge — gen — gi — iff — ke —
 kra — land — leh — lei — lot — maul — me — mi —
 — mi — mis — nar — ne — nus — o — ö — pat —
 ra — rett — ri — sad — sans — schwa — se —
 se — se — si — sig — sit — som — sou —
 ta — ti — wurf — zi

sind 20 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Ausspruch Niehsches nennen.

Die Wörter bezeichnen: 1. Waffe, 2. deutschen Dramatiker, 3. geographischen Ausdruck, 4. Flottenabteilung, 5. Wagneroper, 6. Genremaler, 7. Volksstamm, 8. Königin, 9. eine Art Sessel, 10. türkischen Feldherrn, 11. Blume, 12. Seemann, 13. Tier, 14. Rasträtte in der Wüste, 15. Schloß, 16. Säure, 17. Wasserpfeife, 18. Fluß im Kampfgebiet, 19. berühmte Sängerin, 20. Sprengstoff.

Schmerzhaft.

Kommt des Winters letztes Paar,
 Nimmst du die zwei Ersten wahr,
 Und im hellen Sonnenschein
 Blüht die Erste ganz allein.
 Aber draußen auf der See,
 Tut das Ganze manchmal weh,
 Wird's von kräft'ger Hand geschwungen
 Um den ungezog'nen Jungen.

Rösselsprung.

Von Friedrich Schürmann.

gan-	ver-	ist	zer-	hein-	ken	hen	ben
in	ben	gen	wel-	so	sie-	rich	wie
ten	ver-	fen	ben	mein	mann	wie	blü-
trie-	freu-	ist	ben	ge-	die	die	schüt-
gen	nel	blie-	hof-	mein	die	ver-	blät-
de	ge-	lie-	wo	wie	glli-	mein	No-
den	bau-	wi-	lei-	duf-	ben	ter	hen
de	in	ten-	in	vom	de	sen	le-

Kopf verloren, Anseh'n verloren.

Mit S der Bursch ihn fröhlich schwenkt,
 Doch wenn zu oft er's tut,
 Den alten Herrn damit er kränkt,
 Der ihn in seiner Wut
 Zu denen zählt, die man mit S
 Wohl zu bezeichnen pflegt,
 Weil's Wort mit P dann gleich zur Stell',
 Das böse Früchte trägt.

Noch eine unerfreuliche Wandlung.

f. Nr. 40.

Erhält ein anderer Handwerksmann
 Ein Zeichen nur und wechselt dann
 Den Stand zweier Zeichen, so wird auch dem
 Jedwede Arbeit unbequem.

Gleichklang.

Wer es geben muß, tut's ungern sicherlich,
 Und wer es empfängt, der ärgert sich.
 Doch freuen wird sich jeder sehr,
 Wenn er es friedlich sieht im Meer.

Im Tierreich.

Kenne mir, Leser, den Vogel geschwind,
 In dessen Innerem Pferde sind.

Die getauschten Silben.

Haft Du das Wort, ja dann fürwahr
 Kannst Du zufrieden sein,
 Wenn Du's getauschte Silbenpaar
 Nimmst regelmäßig ein.

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer:

Silben-Rätsel:

„Mitfreude, nicht Mitleiden macht den Freund.“

Niehsche, Menschliches, Allzumenschliches.

1. Makkaroni, 2. Tegetthoff, 3. Rakete, 4. Umland,
5. Emden, 6. Ich, 7. Samtam, 8. Imperfekt, 9. Lupe,
10. Irland, 11. Elen, 12. Mokka, 13. Childeberg, 14. Tal-
15. mud, 16. Einkorn, 17. Galie, 18. Efeu, 18. Nachod.

In Wasser und zu Lande: Die Scholle.

Bilder-Rätsel:

Freie Bahn für alle Tüchtigen.

Eng verflochten: Verbindungen.

Verschiedene Wirkung: Teich, Teer.

Getöpft: Perle, Erle.

Leciferrin

Prämiert mit der Goldenen Medaille
 auf der Intern. Weltausstellung 1913,

dessen wissenschaftliche Zusammensetzung und Wirkung hierdurch öffentlich anerkannt wurde.

Zum **Aufbau** und zur **Erholung verlorener Kräfte**, zur **Herstellung normaler Gesundheit**.

Preis M. 3.— die Flasche in Apotheken und Drogerien. Auch in Tablettenform M. 2.50.

Man achte stets auf das geschützte Wort **LECIFERRIN**.

PRIMAL
 ZUM FARBEN DER HAAR
Neuester Fortschritt auf dem Gebiete der Haarfärbekunst!
 Färbt das Haar schnell in natürlichen Nuancen.
 Bezug durch Drogen-, Friseurgeschäfte und Apotheken.
 Ausführliche Broschüre durch die
 Actien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation, Berlin SO 36.

Carl Gottlob Schuster jun.
 Markneukirchen No. 342.
 Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Postkarten-König
 Tausende Wiederverkäufer
 beziehen ihren Bedarf in Feld-
 bezichen ihren Bedarf in Feld-
 fordern auch Sie sofort Muster-
 send. zu 10 od. 20 M. geg. Voreinsend. Ich nehme nicht gefallendes zurück
 Berlin 182, Gr. Frankfurter Str. 92.

Neu! 8-Tage-Uhren **Wichtig!**
 verhüten ernsthafte Verlegenheiten durch Vergessen des Uhr-Aufziehens,
 hervorgerufen durch die unregelmäßige Lebensweise im Felde.

Mit einem Aufzug volle 8 Tage gehend.

Vorzüglich bewährt.

Katalog gratis.

Militär-Armband-8-Tage-gehäuse m. Lederriem. M. 28.—

Uhr, Anker-Rubin-Werk i. Nickel mit Leuchtblatt mehr M. 2.—

Militär-Universal-Uhr, 8-Tage-Anker-Rubin-Werk mit sichtbarem Gang, Leuchtzifferblatt und Leuchtzeigern, selbsttätigem Datum u. Wochentag M. 28.—

Deutsche Reichskrone- Leuchtblatt-Uhren

Reichskrone-Herrenuhr (Leuchtpunkte) M. 6.50 | Reichskrone-Armband-Leuchtblatt-Uhr M. 7.85 | Reichskrone-Taschenwecker M. 22.50
 Mit ganz leuchtenden Zahlen mehr M. 2.— | Für kleines Format mehr M. 1.— | mit Leuchtpunkten - mit Leuchtzahlen M. 24.50
 Über 100000 Reichskrone-Uhren an Angehörige der deutschen Armee geliefert. Bestellt von Über 1000 militär. Kommandos. Tausende von Anerkennungen.
 Versand gegen Voreinsendung des Betrages zuzügl. 35 Pf. für Porto und Verpackung durch die

Königl. Bayr. Hof-Uhrenfabrik Andreas Huber, Zentrale: München 34
 Niederlagen: Berlin, Leipziger Straße 110, Friedrichstraße 154, Charlottenburg, Tauentzienstraße 18, Straßburg i. Els., Alter Fischmarkt 20.
 Kauft keine Schweizer Munitions-Uhren!



Lehrer, der mit seinen Schülern das Addieren und Subtrahieren übt: „Sage mir, Karlchen, Du bekommst von Deinem Onkel 45 Mark durch die Post gesandt. Der Briefträger gibt Dir einen Fünzigmarkschein. Was gibst Du dem Briefträger?“
Karlchen: „Ein Trinkgeld.“



Anschauungsunterricht.
„So, nun habe ich Euch also erklärt, woraus ein Messer besteht. Wer kann mir jetzt sagen, was der wichtigste Teil des Messers ist?“
Schweigen.
„Nun, ich will Euch ein bißchen helfen. Sag' mir mal, Mariechen, welchen Teil seines Taschenmessers Dein Vater am meisten benutzt?“
„Den Korkzieher, Herr Lehrer.“



Erster Strolch: „Als ich neulich im großen Warenhaus war, ging plötzlich das elektrische Licht aus und alles wurde stockfinster.“
Zweiter Strolch: „Na, und was hast Du denn erwischt bei der Gelegenheit?“
Erster Strolch: „Gar nichts. Ich bin halt ein Pechvogel. Ich befand mich gerade in der Klavier-Abteilung.“

Zeichnung von Paul Simmel.



Theater hinter der Front.
„Fritz, das hast Du großartig gemacht, die ganze Kompanie ist in Dich verliebt.“

Anzeige.

Wichtig für Restaurants und Konditoreien!
Prima Saccharin-Ersatz, täuschend ähnlich den echten Tabletten. Unlöslich!



Frau A.: „Na wissen Sie, was Sie da sagten, daß Kognak ein gutes Mittel gegen Zahnschmerzen ist, stimmt aber nicht.“
Frau B.: „Wieso denn?“
Frau A.: „Bevor ich die Flasche Kognak im Hause hatte, hat mein Mann nur alle 6 Monate mal Zahnschmerzen gehabt, jetzt hat er sie fast jeden Tag.“



Unteroffizier (zu einem Landsturmmann, der seine Brille putzt): „Sie, wenn Sie damit fertig sind, können Sie gleich mal meine Fenster putzen.“



Fritz hat seinen jüngeren Bruder Hans verprügelt. Wie sie zu Bette gebracht werden, sagt Mutter: „So, Hans, jetzt mußt Du aber Fritz verzeihen. Er kann ja in der Nacht sterben.“ Darauf Hans: „Gut, Mutter, ich will ihm jetzt verzeihen, aber wenn er nicht stirbt, so soll er sich morgen früh in acht nehmen!“

Große Geld-Lotterie
Ziehung am 3. und 4. November 1916
6633 Geldgewinne bar ohne Abzug zahlbar
M. 200 000
M. 75 000
M. 30 000
Verkaufspreis eines Loses M. 3.30
Postgebühr und Liste 35 Pf.
Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, welche bis M. 5 nur 10 Pf. Portokostet und billiger sowie sicherer als ein einfacher Brief ist.
Vertriebsstelle für Postsendungen:
Carl Thomas, Altona bei Hamburg.
Auf Wunsch versende diese Lose auch gegen Nachnahme.

16 Stunden Brenndauer
hat abgab. Lederlampe mit Koppelschlaufe, Knopfösen u. Tragriemen. Starkes braunes Ledergehäuse mit Kastenbatterie, die zuverlässigste Feldlampe. Kompl. Mk. 7.50. Kleiner mit Normalbatterie Mk. 3.75. Metall-Fernscheinlampe mit Normalbatterie Mk. 3.75. 2 Stück franko, ins Feld Vorher-einsend. Prospekt frei. Wiederverkäufer Rabatt. Gustav Voigtmann, Berlin W 15 Nr. 52.

Rasierapparat
mit versilbert. Griff u. 6 Original Record Klingen im Stui M. 4.- per Stück
Gillette-Verschraubung Billigere Apparate M. 2.- u. 3.-
Forn & Co. Berl.-Steglitz, Potsd. Str. 31

Preis-Rätsel!
kein-Die-leuch-im-Armee-tet-dun-Uhr.
Jeder, der dieses Rätsel löst, erhält abgebildete Herren-Uhr mit Leuchtzifferblatt u. Leuchtzeigern geg. Nachnahme v. 5.60 M. portofrei mit zwei-jährigem Garantieschein. Dieselbe Uhr als Arm-banduhr 1 Mk. mehr. Dieselbe Uhr als Damenuhr 7.50 Mark.
Wir legen vollständig **GRATIS** eine versilberte Uhrkette bei. — Nach-nahme bei Feldpost unzulässig. Ver-sand gegen Voreinsendung.
Deutschland Uhren-Manufaktur
BERLIN C. 80, Southstraße 4.

SOBRANJE

Die neue **MANOLI**
Hergestellt aus rein bulgarischen Tabaken
3-6 Pf

Kriegs-Briefmarken der Zentral-mächte
20 verschied., alle gestemp., nur M. 2.50
25 ante. Monton. 3.-bgost. Warsch. 1.50
30 versch. Türk. 1.20 25 versch. Pers. 1.25
1000 versch. nur 11.- 2000 versch. nur 40.-
Max Herbst, Markenhaus, Hamburg K.
Große illustrierte Preisliste kostenfrei.

Zigaretten
1000 Stück (3 Pf. 1b) M. 21.-
1000 Stück (4.2 Pf. 1c) M. 27.-
1000 Stück (6.2 Pf. 1d) M. 41.-
Zigarren-, Zigaretten-Großhandl.
Martin Fabian, Hamburg 5. J.

Soldatenpostkarten
Polentypen, Panje-Stube, Serien, Ortsansichten, für Wiederverkauf. Illustrierte Preisliste umsonst.
100 Karten sort. 3 M. frei b. Voreinsend. des Betrages.
Kahan & Co., Berlin 97, Friedrichstr. 16.

Für Photographierende
Liefere nach eingesandten Negativen allerbeste Ausführung Gaslichtkarten bei 1000 500 100 Stück pro Negativ 6 6 7 Pf. pro Stück.
Bestmüsterter Offerte gratis. Beste Bezugsquelle für photogr. Apparate und Bedarfsartikel. Verlangen Sie gegen Einsendung von 1 M. meinen neuen ca. 300 Seiten starken Katalog **Kriegsausgabe 1916** Stellung erfolgt! Umschreibt dies. 1 M. Ferner erschießen soeben meine neueste Serie Soldatenkarten, Originalphotographien, also keine Lichtdruckkarten. Preis pro Serie mit 60 Stück verschiedenen Karten 5 M. franko.
Martin Stein Nachf., Jiznau 11
Photogr. Kopieranstalt mit Kraftbetrieb.

Künstlerpostkarten für Feld und Heimat
darunter von Hans Thoma, Ernst Liebermann, Walter Fiele, v. Jumbusch u. and. Meistern
Wiedererkauf über alle Postämter
Verlag für Volkskunst, Stuttgart 10

Schönheit
des Feins, natürliche Frische der Farben, jenen viel bewundern wertigen Pfirsichsaft, Blütenweissen Haal, Cremes, weisse zarte Hände erweicht.
Creme Benzoe
Gefährdet aller Schönheitsmittel, das unfehlbar gegen gelbe Flecken, Gesichtsunreinheiten und Hautrötte hilft und die erchlaffte, welke Gesichtshaut verjüngt. Dose 2,50 und 4.-, 25-jährige glänzende Erfolge. Vertriebsstelle: Die Schönheitspflege gratis. Man nehme nur Creme Benzoe, da in Wirkung einzig und unübertroufen! / Alleiniger Fabrikant: Otto Reichel, Berlin 28 Eisenbahnstr. 4.

Teilzahlung
Uhren und Goldwaren. Photoartikel, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck. Kataloge gratis und franko listern
Jonass & Co.
BERLIN A. 106, Halle-Allianzstr. 11.